

- Edith: Kinderbeobachtungsstation Innsbruck
- Erwin: Kinderheim Bubenburg Fügen
- Alois: Jugendheimstätte Holzham-Westendorf
- Christine: Landeserziehungsheim St. Martin Schwaz

### Edith

Jedenfalls sind wir nachher / ist Erstkommunion gewesen und das war an einem Sonntag. Und heute noch, wenn meine Enkelkinder ihre Erstkommunion haben, das tut mir so schiach<sup>1</sup>. Und am nächsten Tag, das war ein Montag, ist die Fürsorge / hat es geheißen, das ist jetzt das Jugendamt, Fürsorge vor der Tür gestanden. Mit Gewalt eigentlich, haben sie uns gepackt. Also sie haben uns nicht weh getan, aber regelrecht gerissen und ins Auto hinein meinen Bruder und mich. Also das war, wie soll ich sagen? Das war so furchtbar für uns auch. Auf einmal war das so fremd alles und das. Nix gut. Nachher sind wir weggekommen. Ich bin ins Doktor Vogl-Heim gekommen nach Hötting. Und mein Bruder ist in den Pechgarten gekommen. Wir sind nicht einmal zusammen weggekommen, sondern das / Auf einmal war er weg.

### Erwin

Und dann ist halt die Geschichte von einem Tag auf den anderen halt passiert. Fürsorgerin war da mit Chauffeur und Auto. Man hat noch schnell, schnell meine Habseligkeiten zusammengepackt, hat mich in das Auto verfrachtet und mich in der Bubenburg in Fügen abgegeben. Das war dann so November 1970 und am nächsten Tag hat man meine Mutter wirklich vom Einkaufen weg auf der Straße eingefangen, auf eine Bahre geschnallt, und dann ist sie für eineinhalb Jahre in Hall<sup>2</sup> verschwunden. Also klassische Zwangseinweisung, und ich als nicht unintelligentes Kind bin halt direttissima

---

<sup>1</sup> Schiach: hässlich. Hier: Das tut weh.

<sup>2</sup> Landesnervenkrankenhaus Hall

in die Sonderschule der Bubenburg verfrachtet worden. In diesen Berichten in der Akte war eben zu lesen: „Ja, er ist ein guter Schüler, er ist fleißig, die Lehrer loben ihn, der Direktor ist hoch zufrieden.“ Aber das war denen dann anscheinend wurscht. Bubenburg, Sonderschule und passt schon.

### Alois

Zuerst hat man mir Jagberg angedroht und auf jeden Fall hat man mich dann nach Westendorf verfrachtet. Das ist so vonstatten gegangen: Das war an einem Wochenende und ich war im alten Hallenbad drin. Da war ich schwimmen. Ich habe noch nicht mal schwimmen können. Ich bin halt immer in dem Kinderbecken drinnen herumgehüpft und habe versucht schwimmen zu lernen. Und der Lebensgefährte oder – ich weiß heute noch nicht, was das für ein Verhältnis war – der Maurer, der Johann, der hat mich / der ist da hineingekommen in das Hallenbad und hat gesagt, ich soll rauskommen, die Mutter wartet draußen auf mich. Sie hätte was mit mir zu besprechen.

Ich bin dann auf, habe mich umgezogen und bin raus. Dann war aber nicht die Mutter da, sondern zwei Polizisten – in Reiterhosen mit schweren Stiefeln, Lederjacken an – und ein Fräulein vom Jugendamt. Da war ein schwarzer VW. Dann haben sie mich schon gehabt. Ich habe noch versucht davonzulaufen, weil ich die Situation sofort erkannt hab. Naja, und die haben mich gleich gehabt. Dann hinein in den VW und der ist abgegangen mit mir. Ja dann war ich in Westendorf. / also da eingeliefert. Ich war der Meinung, ich kann vielleicht am Abend heimgehen oder was, das ist nur so eine Strafe oder, ich weiß nicht. Dem war natürlich nicht so.

### Christine

Und ich hab mich dürfen nie wehren, weil sonst habe ich vom Stiefvater eine gekriegt, weil das waren ja seine Kinder. Und dann bin ich halt abgehaut. Ich wollte ja nie heim. Und dann sagt die Mutter: „Ja, du bleibst heute da.“ Ich soll ja nicht weggehen, ich krieg eine Lehrstelle als Kindergärtnerin. Das war immer mein Wunsch. Dann bin ich nicht abgehaut. Dann hab ich gewartet. „Es kommt dich jemand holen.“ Hab ich gewartet und dann kommt plötzlich das Jugendamt mit drei Leuten, Taxi. Hab ich mir gedacht: „Krieg

Transkript: ÜBERSTELLUNG INS HEIM: Der Abtransport

ich da schon eine Lehrstelle? Warum kommen die zu dritt?“ Ja, ich meinen Koffer genommen, dann hab ich müssen in die Mitte sitzen. Ja. Bin in St. Martin gelandet.